



AWO-ECHO

Magazin der Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Baden e.V., Nr.142, 2. Quartal 2003



darum: „Nicht über uns ohne uns“

2003

das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen

INHALT

TITEL 3

Vorwort

Europäisches Jahr der Menschen
mit Behinderungen:
Zahlreiche Veranstaltungen
Deklaration aus Madrid
Kürzungen schaden psychisch
behinderten Menschen
Sozialpsych. Dienst in Weinheim
Kürbismarkt ein Erfolg

SENIOREN 7

50 Helfer im Ludwig-Frank-Haus
AWO Arbeitsgemeinschaft zum
Betreuten Wohnen

QUALITÄTS-OFFENSIVE 8

Zertifizierung in Geschäftsstelle
und Altenpflegeschule Lahr
Erneutes Qualitätssiegel für das
Olga-Haebler-Haus

JUGEND 9

Immer weniger Zivis in Baden
FSJ-Kampagne abgeschlossen
Nachbarschaftsladen „Lilje“

VERBAND 10

Aus für Ambulante Dienste
Neues Amt für Jack Huttmann
Hansjörg Seeh auf Rundreise
durch Einrichtungen in Lahr

KATHARINENHÖHE 11

www.katharinenhoehe.de
Täter-Opfer-Ausgleich
Kinderarmut in Deutschland

KINDER UND JUGEND 12

Die Ferienadressen der AWO
Erster Karlsruher Betreuerkurs
„Juze“ in Ettlingen wieder offen
AWO betreut Globus-Kinderland

EHRENAMT 13

Spielmobil aus Ladenburg
Experten-Hotline zum Ortstarif

EHRUNGEN 14

Hauptversammlungen in Kürze
Neue Autos für AWO Bretten

AKTUELL 15

Spenden für Kriegsoffer im Irak
Impressum, Redaktionsschluss



Liebe Freundinnen und Freunde der AWO,

das Jahr 2003 als Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderungen (EJMB) gibt den Betroffenen die Chance, europaweit und vor einer breiten Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen. Bereits im März 2002 formulierten sie auf dem Europäischen Behindertenkongress in Madrid ihre Visionen und steckten den Rahmen für Maßnahmen im Aktionsjahr ab. Themenschwerpunkte sind „Persönliche Assistenz“, „Barrierefreiheit“, „Gleichstellung und Arbeit“ sowie der Bereich „Gesundheit und Ethik“.

Übergeordnet steht ein Motto, das einen schon seit einigen Jahren zu beobachtenden Wandel bezüglich des Umgangs mit Menschen mit Behinderung und ihres eigenen Selbstverständnisses kennzeichnet: „Nicht über uns ohne uns“. Das heißt:

- nicht mehr ausgrenzende Fürsorge, sondern uneingeschränkte Teilhabe,
- nicht mehr abwertendes Mitleid, sondern völlige Gleichstellung,
- nicht mehr wohlmeinende Bevormundung, sondern das Recht auf Selbstbestimmung.

Das Europäische Jahr kann helfen, diesen Prozess zu beschleunigen und seine Notwendigkeit auch Nichtbetroffenen zu verdeutlichen.

Die AWO Baden unterstützt diese Bestrebungen nicht nur in der Theorie, sondern versucht sie auch in ihrer täglichen Arbeit umzusetzen. Die zentralen Botschaften des EJMB – Teilhabe verwirklichen, Gleichstellung durchsetzen, Selbstbestimmung ermöglichen – sind für uns Maßstab und Ansporn. Die AWO in Baden betreibt in der Trägerschaft des Bezirksverbands und der Kreisverbände 28 Einrichtungen für behinderte Menschen. Darunter 15 Wohnheime und Betreute Wohnungen für Menschen mit geistigen, körperlichen, psychischen und Mehrfachbehinderungen, vier Schulkindergärten und vier sozial-psychiatrische Dienste.

Gemeinsam ist ihnen das Ziel, dass Menschen mit Behinderung so weit wie möglich unabhängig und selbstständig leben können. Sie haben das Recht auf Selbstbestimmung und Mitsprache und sind eingebunden in alle Abläufe, die sie betreffen. Zu den Wohnheimen gehören auch Außenwohngruppen, in denen das Leben in einer eigenen Wohnung als Übergangslösung trainiert werden kann.

Auch wenn wir in unseren Einrichtungen vorangekommen sind, muss das Europäische Jahr genutzt werden, um die Weiterentwicklung zu fördern. Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand dürfen diesen Prozess nicht bremsen.

Barrierefreiheit schaffen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Nicht nur Menschen mit Behinderungen profitieren davon, sondern auch andere Personen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, wie z. B. Mütter und Väter mit Kinderwagen sowie alte Menschen.

Die AWO ist sowohl als Wächter wie auch als Vordenker aufgerufen. Gemeinsam müssen wir dafür sorgen, die Entwicklung im Sinne behinderter Menschen voranzutreiben, sei es durch unsere Arbeit in den Einrichtungen oder durch aktive Mitgestaltung einer neuzeitlichen Behindertenpolitik. Allen, die daran arbeiten, sage ich aufrichtigen Dank.

Hansjörg Seeh,
Vorsitzender

Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderungen

„Nicht über uns ohne uns“

AWO beteiligt sich mit zahlreichen Veranstaltungen

38 Millionen Menschen innerhalb der EU sind von einer Behinderung betroffen, das sind 10% der Bevölkerung. Dennoch ist der Umgang mit ihnen längst nicht vorurteilsfrei und gleichberechtigt. Der Rat der Europäischen Union rief das Jahr 2003 zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen aus (kurz: EJMB). Die AWO veranstaltet dazu unterschiedliche Projekte in ihren Einrichtungen.

Vor gut einem Jahr fand in Madrid der Europäische Behindertenkongress statt. 600 TeilnehmerInnen formulierten die unten stehenden Forderungen und hielten in ihrer Deklaration fest: „Aktionen zur Verbesserung der Bedingungen für behinderte Menschen werden zur Ausgestaltung einer flexiblen Welt für alle führen.“ Einer Welt, die sich auch fast alle wünschen. Laut einer Umfrage unter 16.000 EU-BürgerInnen sagen 97%, größere Anstrengungen müssten unternommen werden, um Menschen mit Behinderungen stärker in die Gesellschaft einzugliedern. Die AWO leistet hierzu einen aktiven Beitrag. Sie unterstützt mit ihren MitarbeiterInnen, Einrichtungen und Diensten, besonders in Zusammenarbeit mit behinderten MitbürgerInnen, das laufende Aktionsjahr. Eine Gemeinsamkeit ganz nach dem Motto „Nicht über uns ohne uns“, das vor allem einen Perspektivenwechsel bedeutet:

- Nicht mehr ausgrenzende Fürsorge, sondern uneingeschränkte Teilhabe;
- nicht mehr abwertendes Mitleid, sondern völlige Gleichstellung;
- nicht mehr wohlmeinende Bevormundung, sondern das Recht auf Selbstbestimmung.

Diese drei zentralen Botschaften werden im Logo des Aktionsjahres durch die drei

nach vorn gerichteten Pfeile symbolisiert:

- Teilhabe verwirklichen;
- Gleichstellung durchsetzen;
- Selbstbestimmung ermöglichen.

Veranstaltungen im Jahr der Menschen mit Behinderungen

Tausende Aktionen finden in den teilnehmenden Ländern statt, und übergeordnet ein Marsch durch Europa, begleitet von einem Kampagnenbus. Die Tour fing im Januar in Griechenland an und kommt im Mai und Oktober nach Deutschland. Mehr dazu unter www.ejmb2003.de im Internet.

Die AWO Baden, Trägerin stationärer Einrichtungen und ambulanter Angebote für Menschen mit Behinderungen, lädt zu



das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen

verschiedenen Veranstaltungen ein. Zum Beispiel zu den Aufführungen der Theatergruppe „Die rollende 12“ der Lörracher leben + wohnen gGmbH. In ihrem Stück „Der kleine Prinz“ spielen behinderte Menschen die Hauptrollen.

Ebenfalls initiiert von leben + wohnen, in Kooperation mit der AWO Bezirksverband und dem Landesverband für Körper- und Mehrfachbehinderte, findet von September bis Dezember 2003 eine Wanderausstellung mit Objekten behinderter Künstler statt. Nach Lörrach ist die Ausstellung im Hedwig-Wachenheim-Haus in Lahr. Dort wird im Spätjahr auch ein Tag der offenen Tür stattfinden. Nächste Station ist das Haus Littenweiler in Freiburg, das sein Wohnprojekt für junge behinderte Menschen am 13. Mai beim Fachtag „Wohnräume – Lebensträume“ präsentiert. Der Schulkindergarten in Villingen-Schwenningen plant den Austausch mit einer Schweizer Einrichtung,



Viele kennen ihn vom Französisch-Unterricht: „Der kleine Prinz“, der Titelheld aus der Erzählung von Antoine de Saint-Exupéry, wird im Aktionsjahr von der Lörracher Theatergruppe „Die rollende 12“ mit großem Erfolg auf die Bühne gebracht.

Deklaration des Europäischen Behindertenkongresses in Madrid (Auszug):

- weg von behinderten Menschen als Objekt der Wohltätigkeit... und hin zu behinderten Menschen als Inhaber von Rechten.
- weg von Menschen mit Behinderungen als Patienten... und hin zu Menschen mit Behinderungen als unabhängige Bürger und Verbraucher.
- weg davon, dass Professionelle die Entscheidungen für behinderte Menschen treffen... und hin zu unabhängiger Entscheidungsfindung und Übernahme von Verantwortung durch behinderte Menschen und

ihre Verbände bei Themen, die sie betreffen.

- weg von der Konzentration nur auf individuelle Beeinträchtigungen... und hin zur Beseitigung von Barrieren, Änderungen von sozialen Normen, Politiken, Kulturen und zur Förderung einer unterstützenden und zugänglichen Umwelt.
- weg von der Abstempelung von Menschen als Abhängige oder nicht zu Beschäftigende... und hin zur Betonung der Fähigkeit und der Bereitstellung von aktiven Unterstützungsmaßnahmen.
- weg von der Gestaltung von Wirtschafts- und

sozialen Prozessen für die Wenigen... und hin zur Gestaltung einer flexiblen Welt für die Vielen.

- weg von unnötiger Trennung in Bildung, Beschäftigung und anderen Bereichen des Lebens... und hin zur Integration behinderter Menschen in alle Bereiche des Lebens.
- weg von Behindertenpolitik als ein Punkt, der nur spezielle Ministerien betrifft... und hin zu Einbeziehung der Behindertenpolitik als eine generelle Regierungsverantwortung.

März 2002

Unter Leitung der Kunst- und Ergotherapeutin Susanne Meger (Mitte) entstanden diese Bilder im Workshop für psychisch behinderte Menschen in Waldshut. Die meisten möchten nicht sich selbst, sondern „nur“ ihr Werk zeigen.
Foto: Sigrid Lägell



te beispielhaft sein für viele neue, dringend benötigte Zukunftsmodelle – auch für Menschen mit Behinderung selbst.

Denn dass Arbeit mehr ist als materielle Existenzsicherung, wissen alle, die vom Zugang zur Berufswelt ausgesperrt sind. Ohne Arbeit zu sein bedeutet, aus einem wichtigen Teil gesellschaftlichen Lebens ausgegrenzt zu sein.

Die Eingliederung von Menschen mit Behinderung kann nur gelingen, wenn sie die Chance zur Arbeit erhalten. Dies gilt besonders, wenn schwerste Behinderungen andere Erfahrungs- und Teilnahmemöglichkeiten am Erwachsenenleben verschließen oder nur sehr eingeschränkt zulassen. Gemeint sind hier Menschen mit extremen motorischen und kommunikativen Einschränkungen, ebenso Personen, deren Verhalten hohe Anforderungen an das Umfeld und die Gemeinschaft stellt.

Der Anspruch dieser Menschen auf Eingliederung in die zentralen Lebensbereiche von Arbeit, Wohnen und Freizeit wird zum Prüfstein für die Ansprüche und die Leitbilder der Behindertenarbeit. Dass irgendwann jeder Mensch eine Erwachsenen angemessene, entwicklungsfördernde, sinngebende und zufriedenstellende Betätigungsmöglichkeit bekommt, gehört zu den großen Zielen weit über das Aktionsjahr hinaus.

der zweite Schulkindergarten in Weil am Rhein wird die Kooperation mit anderen Kindergärten der Region verstärken und hat einen Begegnungstag mit der örtlichen Schule auf dem Programm.

Unter den AWO Kreisverbänden machen besonders Karlsruhe und Waldshut im EJMB von sich reden. Im Kreisverband Karlsruhe entstand zwischen GymnasialistInnen und dem Haus Spielberg im Nordschwarzwald des KV Karlsruhe für schwerbehinderte Jugendliche ein reger Kontakt. In Waldshut sind von Herbst 2003 bis Frühjahr 2004 vier Kunst-Workshops für Menschen mit psychischer Behinderung geplant: Malen, Fotografie, Töpferei und Seidenmalerei. Die Werke werden in einer Ausstellung gezeigt.

Ute Dahm-Allko, bei der AWO Bezirksverband zuständig für den Fachbereich Behindertenhilfe, psychisch Kranke und Rehabilitation, bringt die Gemeinsamkeiten aller Aktionen auf den Punkt: „Es geht nicht um einmalige Vorzeigeprojekte, sondern um langfristige Veränderungen.“ Die Fachfrau der AWO setzt hinzu: „Die AWO Baden hat bereits lange, bevor die Forderungen vom Fachkongress in Madrid veröffentlicht wurden, für die Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung behinderter MitbürgerInnen gekämpft und sie in ihren Einrichtungen weitestgehend umgesetzt. Nun gilt es, in dieser Richtung weiter zu arbeiten.“

Allerdings wird die öffentliche Aufmerksamkeit derzeit durch viele innen- und außenpolitische Probleme überlagert; mehr noch, es stellen sich zweifelnde Fragen: Wie wird sich der Sozialstaat vor dem Hintergrund leerer Kassen weiterentwickeln? Heißt künftig weniger Geld auch weniger Angebote für Menschen mit Behinderung? Die leben + wohnen gGmbH in Lörrach-Tumringen, die diese Fragen aufwirft, reagierte selbst mit einer Beispiel gebenden Offensive.

Förderstätte im Haus der leben + wohnen gGmbH in Lörrach

Mit einem neuartigen Beschäftigungsprojekt verbindet die gemeinnützige Gesellschaft moderne Sozialplanung mit Ressourcen der Leistungsanbieter. Bisher parallel laufende Angebote führen unterschiedliche Gruppen zu einem Selbsthilfeprojekt zusammen: Langzeitarbeitslose Sozialhilfeempfänger zum einen, Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen zum anderen. Dieser Mix schafft ein eigenes und neues Hilfe Potenzial. So finden Menschen ohne Arbeit über die Pflege und Assistenz von Menschen mit Behinderung eine neue berufliche Orientierung. Im Gegenzug erfährt der behinderte Mensch einen Anstieg der quantitativen Hilfeleistung. Dieses Miteinander könn-

Ein Blick in die Förderwerkstätte der leben+ wohnen gGmbH in Lörrach, bei der die AWO Baden Mitgesellschafterin ist. Hier wird das Recht behinderter Menschen auf Arbeit in die Praxis umgesetzt und täglich mit Leben erfüllt.



Tipp: Ferienfreizeiten für Menschen mit Behinderungen

Organisierte Reise nach Tunesien, Insel Djerba. Reisettermin: 01.11.03 - 08.11.03. 10 Plätze, davon 5 für Rollstuhlfahrer. Volle Pflegeleistung und Organisation, Charterflug, 7 Übernachtungen im DZ mit Bad DU/WC im ****Hotel, Halbpension. Ausflüge vor Ort gegen Aufpreis. Sofort anmelden mit Frühbuchervorteil: 949,- EUR (Für Reisende aus dem Landkreis Lörrach mögliche Bezuschussung, max. 240,- EUR)

Sommer-Ferienprogramm 2003 für interessierte Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung, 28. Juli bis 15. August 2003. Bei Interesse bitte melden!

leben + wohnen gGmbH, Lörrach, Tel. (07621) 422 29-0 oder (0170) 30 30 398

Ausgerechnet im Aktionsjahr: Sozialpsychiatrische Dienste verlieren 50% der Landesförderung Kürzungen schaden psychisch behinderten Menschen

Die Sparpläne des Landes haben die Sozialpsychiatrischen Dienste in Baden-Württemberg ganz besonders hart getroffen; die Landeszuschüsse wurden um 50% gekürzt. Die AWO in Baden ist mit ihren vier Sozialpsychiatrischen Diensten in Singen, Weinheim, Mannheim und Offenburg betroffen.

Die 65 Sozialpsychiatrischen Dienste in Baden-Württemberg werden durch eine Mischfinanzierung getragen. Der Kassenanteil lag bisher bei 20%, die Landesförderung bei 36%, ebenso die kommunale Bezuschussung bei 36%, sowie der Eigenanteil der Träger bei ursprünglich 8%.

Aufgrund der neu eingeführten Leistung Soziotherapie im Kassengesetz (SGB V) fiel bereits im vergangenen Jahr die Pauschalfinanzierung durch die Kassen von 20% weg. Den finanziellen Verlust könne man durch das Erbringen der einzelfallfinanzierten Leistung Soziotherapie wieder hereinholen, so die

Meinung einiger Regierungsabgeordneter. Soziotherapie ist jedoch eine Therapieform, die höchstens zehn Prozent des Klientels erreicht.

Durch den Wegfall der Kassenpauschale stieg der Eigenanteil der Träger bereits im Jahr 2002 auf bis zu 44%. Die weitere Kürzung durch das Land traf die Dienste nun besonders hart. Trägerverbände sind schockiert und rechnen damit, einige Einrichtungen schließen zu müssen. Eine Personalreduzierung von 20 - 30 % fand bereits statt.

Die Sozialpsychiatrischen Dienste begleiten in Baden-Württemberg insgesamt etwa 20.000 psychisch erkrankte und behinderte Menschen jährlich.

Die Folgen des Sparkurses werden sich dahingehend auswirken, dass Klienten vermehrt Wohnheime, Klinikaufenthalte und Betreutes Wohnen in Anspruch nehmen. Die Liga der freien Wohlfahrtspflege fürchtet, dass durch den Verlust des aufsuchenden Hilfeangebots viele

ehemals Betreute in Verelendung und Verwahrlosung abdriften. Denn durch die starke Leistungseinschränkung werden gerade die am schwersten betroffenen Menschen und obdachlose psychisch Kranke nicht mehr erreicht.

Die Kürzung bewirkt eine unmittelbare Kostensteigerung und Verteuerung der Hilfen bei gleichzeitiger Verschlechterung des Hilfeangebots und der Lebensqualität für psychisch Kranke. Mitbetroffen sind auch gemeindepsychiatrische Hilfen wie Tagesstätten, Beratung von Angehörigen, Begleitung von Ehrenamtlichen etc.

Gerade im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung 2003 ist das politische Signal, bei den schwächsten Mitgliedern der Gesellschaft zu sparen, unverständlich.

Ute Dahm-Allko, AWO Bezirksverband Baden, Behindertenhilfe, psychisch Kranke und Rehabilitation

Hilfe seit über 20 Jahren

200 Menschen nehmen jährlich den Sozialpsychiatrischen Dienst und die Tagesstätte der AWO Weinheim in Anspruch.

Die Kürzung der Landesmittel für die Sozialpsychiatrischen Dienste hat auch in Weinheim Folgen: Eine halbe Personalstelle entfällt. Und das, obwohl die Arbeit der AWO Kreisverband Rhein-Neckar für psychisch kranke Menschen seit 20 Jahren überzeugt. In therapeutisch betreuten Wohnungen und Wohngruppen, in ganz Weinheim verteilt, leben inzwischen 80 Personen. Dazu kommen Tagesstätte und Therapiewerkstatt. Im Gebäude des Dienstes stehen 5 Räume allein für Beratung zur Verfügung. Dort befindet sich auch die AWO Geschäftsstelle, die Anfang 2003 offiziell eröffnet wurde.

Mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst unter einem Dach: die Geschäftsstelle der AWO in Weinheim unter der Leitung von Lothar Baldus. Foto: Peter Dorn



Kürbismarkt ein Erfolg

Die beliebte Veranstaltung brachte auch letztes Jahr ein gutes Spendenergebnis für psychisch kranke Menschen in Lahr.

Wer nach einer psychischen Erkrankung mit stationärem Aufenthalt den Weg zurück in die Selbstständigkeit sucht, findet im Hedwig-Wachenheim-Haus der AWO in Lahr die ideale Übergangslösung. Zu den vielen Therapien und Aktionen gehört der beliebte Kürbismarkt mit Speise- und Zierkürbissen, Suppen, Kuchen u.v.m. Letztes Jahr fand er im Oktober statt, gemeinsam durchgeführt mit dem Verein „Die Brücke“, einer Gärtnerei und einer Floristin. Den Erlös von 1.630,- Euro teilen sich „Die Brücke“ und das Hedwig-Wachenheim-Haus. Im Januar wurde der Spendenscheck überreicht.

Inge Philippen, Leiterin des Hedwig-Wachenheim-Hauses (rechts), nutzt die Spendenübergabe, um allen Beteiligten herzlich zu danken.



50 freiwillige Helfer leisten unverzichtbare Beiträge

Im Ludwig-Frank-Haus ist das Ehrenamt ein fester Bestandteil der Konzeption

„Die Tätigkeit der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in unserem Haus kann gar nicht hoch genug geschätzt werden“, sagt Stefan Naundorf, Leiter des Ludwig-Frank-Hauses in Lahr. Längst gehört freiwillige Mitarbeit fest zur Konzeption des Seniorenzen-

trums. Darin ist festgehalten, wo sich Ehrenamtliche engagieren, aber auch die Angebote und Leistungen, die sie selbst erhalten.

Die Aufwandsentschädigung und der Versicherungsschutz für Ehrenamtliche sind recht bekannt, aber nur wenige wüssten, dass es auch Fortbildungsmöglichkeiten gibt, erläutert Brigitte Ott vom sozialen Heimdienst. Sehr wichtig sind diese für alle, die sich um schwer kranke und sterbende Menschen kümmern. Zur Zeit besuchen 15 Ehrenamtliche regelmäßig die pflegebedürftigen Bewohner. Sie kom-

Frau Lecerf (2.v.l.) und Herr Lecerf (2.v.r.) engagieren sich im „Samstagscafé“, dem Treffpunkt für Bewohner, Gäste und Angehörige.



Frau Walz, die Seele des Kiosks, ermöglicht ihren „Kunden“ den Einkauf im Hause.



men zum Reden, Vorlesen oder einfach zum Zuhören. Neben diesen Besuchsdiensten bieten die ehrenamtlichen HelferInnen im Ludwig-Frank-Haus auch Begleitung auf Spaziergängen an und bringen ihre eigenen Interessen und Kenntnisse in die Freizeitgestaltung ein. Sie führen Veranstaltungen durch, helfen bei Festen, Ausflügen

und Projekten. Das beliebte Samstagscafé und der Kiosk sind ebenso ehrenamtlich organisiert wie die monatliche Hauszeitung, das „Bläddli“.

„Durch Ehrenamtliche wird das Leben bunter, vollständiger und lebensnäher“, sagt Brigitte Ott, und Leiter Stefan Naundorf ergänzt: „Je mehr Kontakte mit der Gemeinde entstehen, desto besser.“

Arbeitsgemeinschaft der AWO Baden zog in Freiburg eine Zwischenbilanz

„Betreutes Wohnen wird innovativ weiter begleitet“

Es begann mit der „AG Betreutes Wohnen“. Unter der Leitung des Vorsitzenden der AWO Bezirksverband Baden, Hansjörg Seeh, bildete sie eine kompetente Arbeitsgruppe mit Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer, dem Referenten für Altenhilfe, Markus Wixmerten, Vorstandsvertretern und zwei Geschäftsführern der Kreisverbände. Seit 1999 treffen sich diese Experten im kleinen Kreis.

Die Arbeit der AG wird regelmäßig mit einer größeren Arbeitsgemeinschaft abgestimmt, die jetzt zum dritten Mal Ende März im Freiburger Emmi-Seeh-Heim tagte.

Hansjörg Seeh stellte die Fortschritte der AG „Betreutes Wohnen“ vor, die besonders für die Kreisverbände, die Träger von Seniorenzentren sind, sehr interessant waren. Die Muster-Konzeption

mit entsprechender Kalkulation und die Broschüre für Interessenten fanden bei den TeilnehmerInnen großen Anklang, ebenso die im November 2002 und Januar 2003 stattgefundenen Fortbildungsmaßnahmen. Diese Weiterqualifizierung ist einmalig in der Bundesrepublik und wurde auch von den 20 TeilnehmerInnen sehr positiv bewertet.

Ursula Konfitin (unten), Bezirksvorstandsmitglied und Leiterin des Freiburger Seniorenbüros, entwickelte in einem Referat Thesen zum Be-



Von links: Altenhilfereferent Markus Wixmerten, Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer und Vorsitzender Hansjörg Seeh.

treuten Wohnen der Zukunft. Außerdem wurden die künftig zu erwartenden Schwierigkeiten im Betrieb von Seniorenwohnanlagen diskutiert. Man rechnet z.B. mit gravierenden Einschnitten durch weitere Verkürzung und Beschränkung des Zivildienstes.

Klaus Dahlmeyer, der Geschäftsführer der AWO Ba-

den, versicherte, dass der Bezirksverband das Betreute Wohnen sowohl auf Spitzenebene wie auch verbandsintern professionell und innovativ weiter begleitet wird. Vorsitzender Seeh regte an, den Austausch der Kreisverbände über die strategische Ausrichtung im Betreuten Wohnen auf dieser Ebene fortzuführen.

Zertifizierung der AWO Geschäftsstelle in Karlsruhe

Zertifikat auch für die Altenpflegeschule in Lahr • Zweite Auditierung in 3 Seniorenzentren

Das Qualitätsmanagement der AWO Baden geht weiter. Den ganzen Tag dauerte die Zertifizierung der Bezirksgeschäftsstelle in Karlsruhe am 7. April. Sie erfolgte ebenfalls nach dem „Tandemprinzip“, sowohl nach DIN EN ISO als auch nach eigenen

Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer nahm den Glückwunsch von Auditor Markus Lethen entgegen.



Richtlinien der AWO. Die beiden Auditoren waren Herr Lethen von der unabhängigen Firma EUROCERT und Herr Pradel von Seiten der AWO.

Besonders anerkannt wurden die Leistungen im freiwilligen sozialen Engagement und im Ehrenamt sowie in der Personalarbeit, wo die Fortbildung und die Personalentwicklung positiv hervorgehoben wurden.

Weitere Prüfbereiche in der Geschäftsstelle der AWO Bezirksverband Baden waren die Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie die Erfüllung von

Zertifizierung der Geschäftsstelle als Gemeinschaftserfolg: ein schöner Grund zum Anstoßen.



spitzenverbandlichen Aufgaben wie Fachberatung und Gremienarbeit.

Am folgenden Tag wurde auch die Altenpflegeschule in Lahr zertifiziert. Sie ist die erste Schule mit QM-Zertifikat innerhalb des Verbandes der Altenpflegeschulen in freier Trägerschaft. Gute Bewertung erhielten der Unterricht und die Kooperation mit den Seniorenzentren.

Schließlich wurde auch in den AWO Seniorenzentren in Heidelberg, Lahr und Freiburg das Qualitätszertifikat des Vorjahrs bestätigt. Diese Wiederholungsprüfung erfolgt jedes Jahr bei drei Ein-

Welche Wohngruppe wird stellvertretend geprüft? Gruppenleiterinnen in Heidelberg mit Losnummern.



richtungen, stellvertretend für alle 10 Seniorenzentren des Bezirksverbands.

Als nächster Schritt werden im Juni die Behinderten- und Jugendhilfeeinrichtungen und die Schulkindergärten der AWO Bezirksverband Baden zertifiziert. Damit finden drei Jahre Qualitätsinitiative ihren erfolgreichen Abschluss.

AWO QM-Experte Mathias Bojahr (links) und die Auditoren tragen vor Ort in Seniorenzentren die vorgeschriebene Schutzkleidung.



Erneutes Qualitäts-Siegel für das Olga-Haebler-Haus

Baden-Baden. „Mit dem Qualitätssiegel bescheinigen die kommunalen Landesverbände und Landeswohlfahrtsverbände, dass bei uns die Bedingungen für Betreutes Wohnen nicht nur erfüllt, sondern bestens sind“, sagt Olaf Köpke, Geschäftsführer der AWO Kreisverband Baden-Baden.

Eigentlich haben die BewohnerInnen selbst der AWO dieses Lob erteilt, denn Basis war eine Umfrage. Auch Wilma Krug, die hier seit zwei Jahren

wohnt, versichert: „Ich habe mir viele Wohnanlagen angesehen. Das Olga-Haebler-Haus hat das Qualitätssiegel wirklich verdient.“

Bei der AWO wirkt die Auszeichnung als Ansporn. „Wir wollen jetzt auch die Punkte, in denen einige noch nicht voll zufrieden waren, verbessern.“ Dafür sind nun zwei Jahre Zeit: In diesem Turnus wird das Qualitätssiegel verliehen, und das Olga-Haebler-Haus will dann wieder gut abschneiden.



Freude über die erneute Auszeichnung: (v. l.) Olaf Köpke, Eva Pfister, Fachbereichsleiterin Altenhilfe, Wilma Krug und Leiter Thomas Mössinger.

- **Bundesmittle-Kürzungen und Stellenabbau für den Zivildienst „wie Pest und Cholera“**
- **Bei der AWO befürchtet man das Ende einiger mobiler Pflegedienste**

Immer weniger Zivildienstleistende in Baden

Im neuen Zivildienstgesetz ist vorgesehen, die Bundeszuschüsse für Zivildienststellen von bisher 70% auf 50% zu kürzen. Damit werden auch der AWO Baden monatlich ca. 70,- Euro für jeden Zivildienstplatz fehlen, bei rund 750 Zivis eine Summe von 52.000,- Euro. Deutschlandweit sollen außerdem 20% der ursprünglich bewilligten 109.000 Plätze gestrichen werden.

Noch im November 2002 sei den Verbänden die Alternative von Geld- und Stellenkürzungen geboten worden, berichtet Bernd Langner vom „Zivibüro“ der AWO Bezirksverband Baden in Karlsruhe. „Damals hatten wir die Wahl zwischen Pest und Cholera, seit dem Gesetz Ende Januar haben wir beides.“ Die Mittelkürzung allein ist, so Langner, nicht das Schlimmste: „Größere Schwierigkeiten be-

reitet die reduzierte Zahl der Dienstplätze. Vor allem die mobilen Pflegedienste, die in ihrer heutigen Gestalt ohne Zivis nie entstanden wären, könnten an einigen Standorten bald eingestellt werden.“ Ein Problem nicht nur für Menschen, die auf diese Hilfe angewiesen sind, sondern auch für die Bewerber auf die Zivildienststellen. Mit der Unklarheit, wo, wann und ob der Dienst überhaupt angetreten werden kann, ist die Zukunftsplanung kaum möglich.

Kann zukünftig das FSJ eine Alternative sein?

Besser planbar für Zivildienstpflichtige ist die Ableistung des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ). Seit August 2002 besteht nach § 14 Zivildienstgesetz die Möglichkeit, anstelle des 10-monatigen Zivildienstes 12 Monate ein FSJ in einer sozialen Einrichtung

oder einem sozialen Dienst zu leisten. Reine Hausmeister-tätigkeiten, Fahrdienste o.ä., die bei ambulanten sozialen Diensten bisher von Zivis erbracht wurden, stehen dabei aber nicht zur Wahl.

Denn das FSJ ist ein Bildungsjahr, mit dem Ziel, jungen Menschen soziale Erfahrungen zu vermitteln und die Verantwortung für das Gemeinwohl zu stärken. Darum sind die gesetzlich vorgegebenen, pädagogisch beglei-

teten 25 Bildungstage, die in Form von Seminaren, Workshops und Studientagen stattfinden, auch für „Zivi-FSJler“ verpflichtend.

Bislang standen bei der AWO Baden 130 von Bund und Land geförderte FSJ-Plätze zur Verfügung. Weil die Nachfrage nach FSJ-HelferInnen bei den Kreisverbänden und Einrichtungen enorm gestiegen ist, wird beim Bezirksverband derzeit überlegt, die Platzzahlen zu erhöhen.



Kooperationsübungen bei einem FSJ-Seminar: „Schwere“ Aufgaben gemeinsam lösen!

Kampagne abgeschlossen

Auch AWO Baden machte Werbung fürs FSJ

Ein Jahr lang lief die Werbekampagne für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) unter dem Motto „Engagieren – Wachsen – Profitieren“, gefördert durch das Sozialministerium Baden-Württemberg. Dabei wurden ehemalige TeilnehmerInnen als „BotschafterInnen“ geschult, um das FSJ an Schulen, bei Gemeinden und in Jugendzentren bekannter zu machen. Seine Vorzüge sind vielfältig: als berufliche und persönliche Orientierung, als Basis einer Ausbildung oder sinnvolle Nutzung von Wartezeiten aufs Studium. Zum Abschluss der erfolgreichen Werbekampagne kamen die Träger des FSJ am 25. Januar 2003 in Ludwigsburg zusammen.



Hier der Infostand der AWO Bezirksverband Baden mit Andrea Brink (r.) und Sylvia Beulting von der FSJ-Beratungsstelle.

Nachbarschaftsladen als Selbsthilfe-Projekt

Singen. „Lilje“ soll der AWO Laden im ehemaligen Frisörsalon heißen, kurz für „Laden in Langenrain, Jugend-Engagement“. Aufgebaut wird „Lilje“ im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Trainingsjahres (FSTJ) durch besonders benachteiligte Jugendliche. Die gute Idee: Ein Zentrum für Nachbarschaftsprojekte zu schaffen, wo Bürger und Bürgerinnen, Vereine, Gruppen und Initiativen die unterschiedlichsten Möglichkeiten haben. Flohmärkte, Krabbelgruppen, Internet-Café, ein Einkaufsservice und ein preiswerter Mittagstisch sind angedacht, jeweils unter Eigenregie. Jetzt heißt es sparen und sammeln:

Erst wenn die erste Jahresmiete von 10.000 Euro auf dem Konto ist, wird der Laden tatsächlich gemietet.

Ideensammlung bei der Basisbesprechung für „Lilje“.



AWO musste Ambulante Dienste im Rhein-Neckar-Kreis schließen

Am 31. März 2003 fielen die Türen endgültig zu. Die Sozialstationen in Eberbach, Ladenburg, Leimen, Neckargemünd, Schwetzingen und Weinheim gibt es nicht mehr. 25 Jahre lang waren sie für alte, kranke und behinderte MitbürgerInnen da und unterstützten rund 500 Menschen mit einer breiten Palette an Hilfsleistungen.

„Anders konnte der Kreisverband gar nicht entscheiden“, sagt Kreisgeschäftsführer Ingo Grohmann von der AWO Rhein-Neckar. „Mobile Sozialdienste anderer Träger haben bereits vor Jahren geschlossen, jetzt ist es auch bei uns soweit. Wir bedauern dies zutiefst.“ Die wertvolle Arbeit wurde bisher von Zivildienstleistenden und ehrenamtlichen Nachbarschafts-HelferInnen geleistet, unterstützt von einigen wenigen hauptberuflichen Einsatzleitungen. Die Dienste lebten von der institutionellen Förderung durch Land und Kreis sowie von Eigenmitteln der AWO. Doch die Fördermittel stagnierten, und die Kommunen zogen sich aus der freiwilligen Förderung zurück. Als dann auch noch Bundesmittel-Kürzungen und Stellenabbau im Zivildienstbereich dazukamen, gab

es nicht einmal mehr Zivis – und damit war die Schließung der Mobilen Sozialen Dienste besiegelt.

Im Rhein-Neckar-Kreis müssen sich jetzt rund 500 betroffene ältere Menschen an die Nachbarschaftshilfen der Sozialstationen wenden – allerdings ist echter Ersatz nicht immer möglich. Zum Beispiel fehlt der Zivildienstleistende, der „mal eben schnell“ den Sprudelkasten die Treppen hochtrug, und mehrstündige Betreuungsleistungen werden erheblich teurer werden. Tatsächlich kostet z.B. das Beziehen eines Bettes bei einer Fachkraft über 4,- Euro, beim Zivi bisher nur 1,61. Zuviel für Betroffene, wenn das Pflegegeld nicht reicht. Lösungen sind derzeit nicht in Sicht – die AWO versucht in jedem Fall, niemanden im Stich zu lassen.



Neues Amt

Freiburg. Jack Huttmann, Geschäftsführer der AWO Kreisverband Freiburg, ist neuer Vorsitzender der Vereinigung Freiburger Sozialarbeit e.V. (VFS e.V.). Er wurde gewählt von den acht Mitgliedsorganisationen AWO, Caritas, DRK, Diakonisches Werk, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Jüdische Gemeinde, Studentenwerk und Stadt Freiburg. Bereits 2002 wurde der Vorsitzende der AWO Baden, Hansjörg Seeh, Ehrenvorsitzender. Die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder haben die Trägerverantwortung für verschiedene Einrichtungen in Freiburg wie Kleiderladen, Jugendzentren, Altenbegegnungsstätte und Sozialpädagogische Familienhilfe mit insgesamt 80 Beschäftigten und vielen ehrenamtlichen HelferInnen.

Die VFS e.V. geht zurück auf einen Zusammenschluss in der Nachkriegszeit, um Hilfsmaßnahmen gemeinsam durchzuführen. 1976 erhielt die Arbeitsgemeinschaft ihren endgültigen Namen.

Rundreise zu den AWO Einrichtungen in Lahr

Vorsitzender Hansjörg Seeh traf die Einrichtungsleiter und den Vorstand des Ortenaukreises

Am 27. März stand im Terminkalender des AWO Vorsitzenden Hansjörg Seeh die „Lahrer Rundreise“ durch vier Einrichtungen des Bezirksverbandes. Beim jeweiligen Rundgang ging es um Konzepte, Probleme und Perspektiven.

Zuerst informierte sich Seeh im Ludwig-Frank-Haus über die neuen Betreuten Wohnungen und das Pflegeheim, das das bisherige Haus ersetzen wird. Ebenfalls um Neubaupläne ging es da

Architektin Claudia Bayer-Kuhnt (2.v.r.) zeigte die Neubaupläne für das Ludwig-Frank-Haus. V.l.: Vorstandsmitglied Erika König, Einrichtungsleiter Stefan Naundorf und Hansjörg Seeh.



nach im Hedwig-Wachenheim-Haus, einer Reha-Wohnanlage für psychisch kranke Menschen. Leider sagte das Sozialministerium für dieses und nächstes Jahr die Förderung ab, der Bau ist damit auf unbestimmte Zeit verschoben.

Außerdem besuchte Seeh das „Haus am Alten Berg“, eine sozialpädagogische Wohn- und Ausbildungsstätte für Mädchen und junge Frauen, geleitet von Astrid Möbius, und die Berufsfachschule für Altenhilfe. Leiterin Monika Bungert beschrieb die Nachfrage als schwierig, aber das Haus sei ausgelastet.

Dort kamen später auch die anderen EinrichtungsleiterInnen und Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer vom Bezirksverband Baden zu einem Resümee zusammen. Schlusspunkt war das Treffen der AWO Kreisverband Ortenau im Marta-Schanzenbach-Haus in Offenburg. Mit dabei: Kreisgeschäftsführer Edmund Taller, Kreisvorstandsmitglieder, die Vertreter des Bezirksverbands und Karl Dorner, ehemaliger Bezirksgeschäftsführer.



Treffen in Lahr: (v.l.n.r.) Monika Bungert von der Altenpflegeschule, Astrid Möbius vom Haus am Alten Berg, AWO Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer, AWO Vorsitzender Hansjörg Seeh, Stefan Naundorf vom Ludwig-Frank-Haus und Jürgen Zahlaus vom Hedwig-Wachenheim-Haus.



Nette Geste: Seeh übergab ein „Buch“ aus gebundenen AWO-Echos an den Ehrengast Karl Dorner, der das Verbandsmagazin einst ins Leben rief.

www.katharinenhoehe.de



Die „Katha“ im Internet - ein von „Fans“ viel genutzter Auftritt

Für vorbildliche Nachsorge von krebs-, herz- und schwerst chronisch kranken Kindern und Jugendlichen ist die Katharinenhöhe weithin bekannt. Doch die familienorientierte Rehabilitation hört nach dem eigentlichen Programm im Schwarzwald längst nicht auf.

Wer sich darüber wundert, sollte am besten gleich ins Internet schauen: Unter www.katharinenhoehe.de finden sich viele Beispiele für die „virtuelle Nachbetreuung“.

Dort gib es nämlich ein Gästebuch, das rege genutzt wird und für zahlreiche „Ehemalige“ ein Forum der Kommunikation ist. Mary zum Beispiel kann sich so „nochmal für alles bedanken. Ihr seid auch ein Grund, warum es mir nun wieder so gut geht.“ Eine Mutter sagt „Danke für das Lachen meiner Kinder und für alles, was ihr für uns getan habt.“ Für Katharina war es sogar „die schönste Zeit in meinem Leben“. Kein Wunder, dass das Gästebuch unter der Bezeichnung „Fan-Box“ läuft!

„Es war einfach eine tolle Zeit mit euch“, liest man dort, oder: „Schön, dass es eine Einrichtung wie Eure gibt.“ Viel Lob erhält



auch das Team: „Ihr wart alle so bemüht, einem alles so angenehm wie möglich zu machen. Wir haben uns alle sehr gut bei euch erholt.“

Ausführlicher geht es in einer anderen Rubrik zur Sache: „Patientenurteile“ versammelt Schicksale und zeigt auf, wie wichtig eine Einrichtung wie die Katharinenhöhe tatsächlich ist.

Natürlich kann man auf der Homepage der „Katha“ auch viel über die Arbeit und das Team erfahren. Ein liebevoller virtueller Rundgang mit vielen Fotos führt durch die erholsame Landschaft mitten im Südschwarzwald. Aus-

führliche Fachinformationen über die Gesprächstherapeutische Arbeit, die Physio- und Ergotherapie geben Aufschluss über die Methodik. Interessant sind auch die Infos über das Sport- und kreative Freizeitprogramm. Betroffene und ihre Familien erhalten schon per Internet konkrete Tipps und Hilfestellungen – bis hin zu Antragsverfahren und Pflegegesetzen. Sehens- und lesenswert!

Spendenkonto Katharinenhöhe:
Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe,
Konto: 6726101, BLZ: 660 205 00.
Infos: www.katharinenhoehe.de



Täter und Opfer

Wenn das Jugendamt ruft, wird die AWO zum Vermittler

Ladenburg. Im letzten Jahr wandte sich das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises 35 mal zum Täter-Opfer-Ausgleich an die AWO. Jedesmal waren Kinder oder Jugendliche die Beschuldigten, z.B. bei Körperverletzung durch Aggressionen im Schulhof. Der Täter-Opfer-Ausgleich versucht, ohne Gerichtsverfahren Entschuldigungen oder Entschädigungen zu erreichen und den künftigen Umgang miteinander zu vereinbaren, vor allem, wenn Täter und Opfer auch weiterhin miteinander leben müssen. Die AWO Rhein-Neckar tritt dabei als neutraler Vermittler auf, hört sämtliche Beteiligten an und hilft zu einer fairen Lösung – die in der Regel auch akzeptiert wird, weil sie von allen mitgestaltet wurde.

Kinderarmut in Deutschland

Beim Ortsverein Ketsch wurde die AWO Studie vorgestellt

Ketsch. Die neueste Studie der AWO zur Kinderarmut in Deutschland weist klare Zusammenhänge zwischen Einkommensbenachteiligung und verminderten Bildungschancen nach. In einem Referat stellte die AWO Ketsch im Rhein-Neckar-Kreis den versammelten Mitgliedern die Studie vor. Vorsitzender Heinrich Fuchs erklärte, die Ergebnisse seien eindeutig: „Wenn Armut sich in der Biografie von Kindern und ihren Familien fortsetzt, wie in den meisten untersuchten Fällen, sind die Entwicklungschancen dauerhaft und in erheblichem Maße eingeschränkt.“

In einer ersten repräsentativen Untersuchung aus dem Jahr 2000 hatte das Frankfurter Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) im Auftrag der AWO belegt, dass in jedem siebten der 14 Mil-

lionen deutschen Kinderzimmer die Armut mitspielt. Die jetzt veröffentlichte Vertiefungsstudie zeigt nach einem Beobachtungszeitraum von drei Jahren, dass sich die Situation der Kinder bis auf wenige Ausnahmen verschärft hat. Fuchs erläuterte, die Armut habe sich verfestigt, aus Einzelgängern seinen häufig Außenseiter geworden, auch der Gesundheitszustand habe sich oftmals verschlechtert. In Bezug auf die Pisa-Studie sagte er, „die Bildungskrise in Deutschland ist zuerst ein sozialpolitischer Skandal.“ Kinder aus armen Familien haben nicht nur größere Schulprobleme, sie werden zum Teil auch später eingeschult.

Fuchs forderte für die Kinder intensive und spezielle Förderung: „Was heute Millionen kostet, spart morgen Milliarden.“

Ferien, Erholung, Sommerspaß – traditionell mit der AWO:

Bunte Palette an Freizeit-Angeboten

Auch diesen Sommer bietet die AWO eine bunte Palette an Ferienreisen und Kinderfreizeiten an. Ein Beispiel aus dem großen Angebot:

Der Ortsverein Walldürn fährt mit 30 Jugendlichen von 9 bis 14 und vier BetreuerInnen an den Störizsee vor den Toren Berlins.

Die Programme erhalten Sie direkt bei den Veranstaltern:

AWO Ortsverein Walldürn

Schmalgasse 56
74731 Walldürn
06282/8282, Frau Becker

Stadtranderholung AWO Kreisverband Baden-Baden

Rheinstraße 164
76532 Baden-Baden
07221/3617-20,
Frau Leyendecker

Erholungs- und Ferienwerk der AWO KV Freiburg e.V.

Sulzburger Straße 4
79114 Freiburg
0761/45577-44,
Frau Pommeranz

AWO-Reisen Karlsruhe

Kronenstr. 15, 76133 Karlsruhe
0721/35007-156, Frau Luft

AWO Ferienwerk Rhein-Neckar

Wormser Straße 16
68526 Ladenburg
06203/9285-40,
Frau Rehberger

AWO Reisen Konstanz

Heinrich-Weber-Platz 2
78224 Singen
07731/9580-80,
Frau Rieger und Herr Dreier

Ferienwerk AWO Mannheim

Murgstraße 3, 68167 Mannheim
0621/338 19-0, Herr Boese

Ferien- und Erholungswerk AWO Schwarzwald-Baar

Kronengasse 12
78050 Villingen-Schwenningen
07721/9866-20, Frau Hock

AWO Reisen Waldshut

Moltkestraße 3
79761 Waldshut-Tiengen
07751/9112-0,
Frau Hansmann

Soziale Dienste Pforzheim/ Enzkreis gGmbH

Habermehlstraße 15
75172 Pforzheim
07231/14424-0, Frau Stein

Ferienwerk der AWO Lörrach

Schwarzwaldstraße 1
79539 Lörrach
07621/940659-0,
Frau Marx

Wichtig: Bitte schnell melden, die Zeit vor den Ferien wird knapp. Je früher man bucht, umso wahrscheinlicher kann man noch dabei sein.

AWO Karlsruhe-Stadt

Erster Kurs

Im Februar fand das erste Betreuer-Seminar des Jugendwerkes statt. Auf Burg Willenstein bei Trippstadt hausten 35 FerienhelferInnen drei Tage lang in alten Gemäuern.

Den „Neuhelfern“ wurden in Kleingruppen die Freizeiten – und die Grundsätze – von AWO und Jugendwerk vorgestellt, mit Referat zu Kommunikation und Leiterschaft.

Am Ende hörte man nur Positives: Viel gelernt und Spaß gehabt habe man bei der Vorbereitung auf die Aufgaben.



Der neue Name wird noch gesucht

„Juze“ ist wieder offen

Ettlingen. „Hier ist unser zweites Zuhause“, sagt der 18-jährige Fatlum – und die anderen nicken. „Ewig“ haben sie darauf gewartet, dass das alte Spechtnest der AWO Karlsruhe-Land in Ettlingen wieder aufmacht, jetzt haben sie ein Jugendzentrum, mit dem sie sich ganz identifizieren können. Einziges Manko: Es hat noch keinen Namen.

Die neuen Leute sind „irgendwie netter“, es gibt ein Internet-Café, offene Treffs, kreative Freizeitprogramme, die jungen Leute aus Ettlingen sind voll und ganz zufrieden.

Sie fühlen sich eingebunden, und das sind sie auch: Bei Partys sind sie allein für die Musik verantwortlich, das Fußballturnier „müssen“ sie

mit vorbereiten, Kreativität ist gefragt. Das gilt auch bei der Namensfindung, die noch aussteht. Einig sind sich alle: Der alte Name „Spechtnest“ hat ausgedient.

Die Ettlinger Jugendlichen haben erkannt, dass sie viel auf die Beine stellen können, wenn sie sich selbst drum kümmern. „Es sollte öfter Disco geben“, sagen Damla (15), Angélique und Nadine (14) – und sie wissen: Wenn sie es anpacken, klappt es auch. Die Sozialarbeiter Anne Ziegeldorf und Christoph Grenzer sehen die Zukunft positiv: „Wichtig ist vor allem, dass wir uns als offenes Haus präsentieren“, sagen sie. Und das kommt prima an bei der Jugend in Ettlingen.

AWO betreut Globus-Kinderland

„Ein Stück Neuland“

Wiesental. Auf 100 Quadratmetern spielen, basteln und toben, während die Eltern einkaufen? Das geht im Globus-Markt in Wiesental dank AWO jetzt unter professioneller Aufsicht. Denn die AWO übernahm das „Kinderland“, in dem Kinder von drei bis acht Jahren bis zu zwei Stunden betreut werden. „Wir betreten mit dieser Einrichtung ein Stück

Neuland“, sagt Martin Kühnemundt, Geschäftsführer der AWO Karlsruhe-Land. Jürgen Groß, Geschäftsführer von Globus, freut sich: „Die professionelle Betreuung war uns sehr wichtig.“ Heraus kam eine Spielwelt mit Türmen, Rutschbahn, Kletterwänden, Bauecke, Maltischen usw. Das „Kinderland“ befindet sich im Eingangsbereich.



Der Vertrag ist unterzeichnet, der Spaß kann beginnen: Die AWO betreut Kinder im Einkaufsmarkt „Globus“ in Wiesental.

EHRENAMT
 akti ✓
 kreati ✓
 innovati ✓

Spielen macht Kinder mobil – bei der AWO ist immer was los im Spielmobil

Wassos Andrikopoulos und seine ehrenamtlichen HelferInnen erweitern das Kreisjugendwerk der AWO Rhein-Neckar mit dem flotten Spielmobil um eine pädagogische Attraktion.

„Über 4.500 Kinder wurden betreut, seit es das Spielmobil des Kreisjugendwerks der AWO Rhein-Neckar gibt“, bilanziert Wassos Andrikopoulos stolz.

Der 33-Jährige ist engagierter Ehrenamtler und Leiter des rollenden Spielzimmers aus Ladenburg. Auf seine Initia-



Pädagogisch ausgebildete junge Ehrenamtliche engagieren sich.

tive hin wurde das Projekt „Spielmobil“ zum Leben erweckt, mit kreativem Spielzeug und einer Menge an Ideen ausgestattet. Seither fährt es überall hin, wo die „Action“ stattfinden soll: bei Geburtstagsfeiern, Jubiläen, Neueröffnungen und anderen Festlichkeiten. Mieten kann das Spielmobil jeder – zum Beispiel Unternehmen, Vereine, Organisationen, und selbstverständlich auch Pri-

vatleute – z.B. für Kindergeburtstage. Neben den festen Buchungen taucht das Spielmobil mit dem Helferteam ebenso an Randgebieten auf, wo die ständige Versorgung mit ausreichender Spielfläche und -gerät nicht immer gewährleistet ist.

Worauf es den jungen Ehrenamtlichen vor allem ankommt: Die Idee des „richtigen“ Spielens soll vermittelt werden, weit weg von Fernsehapparat und Computer. So werden teils vergessene „Spiele der Straße“ neu entdeckt und dem „freien Spiel“ viel Platz geschaffen. Den eigenen Ideen der Kinder soll Raum zur Entfaltung gegeben werden. Malen, Basteln, Werken, Freiluftspiele, Tischtennis, Ballspiele, Musik, Theater, Tisch- und Brettspiele wurden in verschiedenen Ferienlagern schon erprobt und konnten so direkt ins Programm des Spielmobils einfließen. Gerade im Sommer stehen regelmäßig Themen wie „Wasser“ und „Zirkus und Theater“ auf der Angebotsliste – Aktivitäten, die natürlich im Freien besonders Spaß machen.

Klar, dass auch viele neue Spielsachen und Materialien benötigt wurden. Dank der Unterstützung zahlreicher Fir-



Es begann mit einem ehemaligen roten Feuerwehrauto – nachdem dieses Gefährt den Geist aufgab, rollt das Spielmobil nun in einem Ford Transit.

men aus der Region und darüber hinaus, verfügt das Spielmobil heute über eine ganze Reihe hochwertiger Utensilien, die allerdings ständig gepflegt und teilweise erneuert werden müssen. Dazu zählt neuerdings auch eine Hüpfburg, die sich größter Beliebtheit erfreut.

Beim Projekt „Spielmobil“ greifen viele Aktivitäten der AWO ineinander: Pädagogisch ausgebildete HelferInnen aus der Ferienlager- und Kindergruppenarbeit kooperieren mit den Ortsjugendwerken und dem Vorstand des Kreisjugendwerks. Kontakt unter Tel. 0 62 03/56 58.



Ein „Renner“ bei Vereinsfesten, Firmenjubiläen und Veranstaltungen ist die Hüpfburg – eine Gabe der zahlreichen Sponsoren des Spielmobils.

Rat und Tat für Ehrenamtliche • Experten-Hotline am 16. Juni 2003 zum Ortstarif

Zum 13. Mal wird in Baden-Württemberg der „heiße Draht“ zum Ehrenamt eingerichtet. Am 16. Juni 03 von 18.00 bis 20.00 Uhr stehen diese Experten zum Ortstarif zu allen Fragen rund ums Ehrenamt Rede und Antwort:

Staatssekretärin Johanna Lichy MdL, Frauenbeauftragte, Sozialministerium: (0180) 267 27 30
Minister Dr. Christoph-E. Palmer MdL, Europ. Angelegenheiten, Staatsminist.: (0180) 267 27 31
Staatssekretär Helmut Rau MdL, Kultusministerium: (0180) 267 27 32
Gaby Schilcher/Bernd Huber, GEMA Augsburg, öffentl. Musiknutzung: (0180) 267 27 33
 Vereinssteuerrecht und Ehrenamt, Finanzministerium Stuttgart:
Regierungsdirektor Peter Wochinger (0180) 267 27 34 und
Oberamtsrat Bernhard Baur (0180) 267 27 35
 Landesbüro Ehrenamt und Interminist. Arbeitsgruppe Ehrenamt/Bürgerschaftliches Engagement:
Dr. Hans-Ingo von Pollern und **Jutta Schramm**, Kultusministerium: (0180) 267 27 36

Hauptversammlungen in Kürze

Sulzbach. Hans Mazur geht in sein 25. Jahr als Vorsitzender, und der Ortsverein im Rhein-Neckar-Kreis steht sowohl in den Mitgliederzahlen wie auch finanziell positiv da – soweit die wichtigsten Ergebnisse der Versammlung im Februar. Dass dies trotz Kostenbeteiligung am Mobilien Sozialen Dienst und diversen Veranstaltungen gelungen ist, ist auch den Spenden aus der Landessammlung zu verdanken. Mazur dankte der Sulzheimer Jugendfeuerwehr, die sich bei der Haussammlung engagiert hatte.

Gengenbach. Über 80 TeilnehmerInnen der Jahreshauptversammlung erlebten eine moderne AWO auf Erfolgskurs. Angebote wie Lernhilfen für ausländische Kinder, Psychomotorikgruppen u.v.m. haben sich sehr gut entwickelt und mehr und jüngere Menschen in die AWO des Kreisverbands Ortenau gebracht. Entsprechend großes Lob kam von der Kreisverbandsvorsitzenden Astrid Möbius. OV-Vorsitzender Gebhard Roth und sein Team wurden einstimmig wiedergewählt.

Hirschberg-Leutershausen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge geht die AWO im Rhein-Neckar-Kreis in die Zukunft. Auch wenn die Sozialstationen und die Pflegedienste vom AWO Kreisverband zum 31.03.03 eingestellt wurden: Die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, die Ausflüge, die Seniorennachmittage und die Betreuung für psychisch kranke Menschen gehen in Hirschberg-Leutershausen weiter und erfreuen sich großer Beliebtheit.

OV-Vorsitzender Joachim Kemper bedankte sich bei der Gemeinde Hirschberg für die Überlassung der „Alten Villa“ als Begegnungsstätte und für zwei dort geplante Seniorenwohnungen.

Schwetzingen. Auch hier ein Thema: Das Ende der Ambulanten Dienste im Rhein-Neckar-Kreis. Kreisvorsitzender Gerhard Wacker war nach Schwetzingen gekommen und betonte, durch Streichungen im Sozialbereich und Beschränkungen bei Zivildienstleistenden sei die AWO an ihrer „wirtschaftlichen Grenze,“ trotz Einsparungen und Steigerung der Effektivität. Effektiv arbeitet der Ortsverein in der Tat, z.B. bei Ferienangeboten. Der Vorsitzende Wolfgang Hundert kündigte vor den zahlreich erschienenen Mitgliedern an, man werde die Ferienprogramme 2003 intensiv fortsetzen, um jüngere Menschen zu erreichen. Sehr beliebt sind außerdem die Feiern und Ausflüge.

Oftersheim. Ungemein rege ist der OV-Vorstand um Bertold Kurz, der zur Jahreshauptversammlung auch den AWO Geschäftsführer des Rhein-Neckar-Kreises, Ingo Grohmann, begrüßen konnte. Unter anderem mit den Erlösen aus der Cafeteria der Begegnungsstätte, die kürzlich ihr 10-jähriges Bestehen feierte, wurde umfangreiche Hilfe geleistet. So unterstützte der OV den Bau der geplanten Behindertenwerkstatt in Weinheim, das AWO Ferienwerk, die Rehaklinik Katharinenhöhe und Flutopfer in Sachsen. Insgesamt 23 Veranstaltungen wurden erfolgreich durchgeführt.

Firmen sponserten Mobilien Pflegedienst der AWO Bretten

Neue Autos rollen durch Werbung

Ein großes Dankeschön geht an regionale Firmen im Landkreis Karlsruhe, die der AWO Bretten durch Sponsoring zwei neue Fahrzeuge finanzieren. Zusammen mit der Firma Creativ Mobil GmbH wurden die Unternehmen angesprochen und die optisch gelungenen Werbeflächen auf den Autos entworfen. Die AWO Sozialstation in Bretten hat nun neben den fachlich kompetenten MitarbeiterInnen auch die nötige Mobilität, um die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen im ganzen Landkreis anzubieten. Auch das Essen auf Rädern konnte ausgebaut werden und „rollt“ jetzt bis Gondelsheim – mit den Namen der freundlichen Spender.



EHRUNGEN

55 Jahre Mitgliedschaft

OV Gengenbach:
Erika Lehmann,
Hermann Lehmann, Hedwig Beck

50 Jahre Mitgliedschaft

OV Lenzkirch-Kappel:
Maria Eckerle
OV Oftersheim:
Wilhelm Weiser
OV Titisee-Neustadt:
Otto Ebner, Gertrud Koch

45 Jahre Mitgliedschaft

OV Gengenbach:
Johanna Ficht, Hannelore Wild
OV Hirschberg-Großsachsen:
Adolf Ebert

40 Jahre Mitgliedschaft

OV Titisee-Neustadt:
Erich Beha, Horst Dietrich, Gisela Fischer, Kurt Goldau, Hedwig Grän,
Erich Hartfelder, Karl Hauser,
Robert Nobs, Alois Pfaff, Inge Pfaff, Alfons Schlaich, Klementine Steür, Hilde Teubl

35 Jahre Mitgliedschaft

OV Hirschberg-Leutershausen:
Friedrich Hüller, Otto Nötzel

30 Jahre Mitgliedschaft

OV Gengenbach:
Helga Gehrman, Edith Korhummel
OV Hirschberg-Leutershausen:
Peter Heckmann

25 Jahre Mitgliedschaft

OV Hirschberg-Großsachsen:
Marie Hoffmann
OV Hirschberg-Leutershausen:
Heinz Mirswa
OV Michelbach-Aglasterhausen:
Helga Brandt, Karlheinz Brandt,
Heinz Ernst, Anni Garbe, Wolfgang Kiefer, Rosemarie Schmitt,
Margarete Wagner, Brunhilde Winkler, Emmerich Wissutschek
OV Oftersheim:
Elfriede Erber, Cornelia Hauck,
Elfriede Schendzielorz
OV Titisee-Neustadt:
Manfred Blank, Maria Bürkle,
Gerhard Hipp, Karin Hönes

Aufruf zu Spenden für die Opfer des Krieges im Irak

„Die Menschen wollen Frieden“ – so lautete im Februar die Devise des AWO Bundesvorstandes. Es kam anders: Die Menschen bekamen Krieg. Nach der Niederlage der Diplomatie rollen jetzt die Hilfsgüter in die Golfregion. In der gemeinsamen „Aktion Deutschland Hilft“ ruft die AWO zusammen mit acht anderen Partnern zu Spenden für die Kriegsoffer auf.

Mit dem Krieg ist es wie mit dem berühmten Stein: Wer ihn einmal geworfen hat, kann ihn nicht mehr beherrschen. Was in den nächsten Jahren in der Region am Golf passiert, wird im Schatten des Krieges und des gebrochenen Völkerrechts stehen.

Einen Tag nach den ersten Bomben auf Bagdad gab es eine Verlautbarung vom Bundesverband der AWO. Sie warnte davor, dass sich die Situation der Menschen im Irak durch die Kriegsfolgen dramatisch verschärfen würde. Die AWO International rief gleichzeitig zu Spenden auf. „Flüchtlinge, alte Menschen, Kinder und Frauen“, so hieß es, „brauchen die Solidarität der internationalen

Gemeinschaft.“ Zusammen mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) und der europäischen Organisation SOLIDAR wurden Hilfsgüterlieferungen für die irakische Zivilbevölkerung organisiert.

Genauso ist bei der „Aktion Deutschland Hilft“ (ADH) die AWO mit von der Partie. Neun Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbände haben sich zu einem Bündnis zusammengesetzt: AWO, ASB, ADRA, Die Johanniter, Malteser Hilfsdienst, HELP, CARE, Paritätischer Wohlfahrtsverband und World Vision.

Für die gemeinsame Spendenaktion übernahm der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker die Schirmherrschaft. „Wir fühlen

mit den Menschen, die vor einer historischen Wendestehen“, sagte er.

Bei der ADH freut man sich über einen so engagierten Fürsprecher für Menschlichkeit und Toleranz. Dazu der geschäftsführende Vorstand Heribert Röhrig:

„Richard von Weizsäcker hat die Fähigkeit, in einer lauten Welt die leisen Töne der Anteilnahme und der Hilfe zu treffen. Das verstehen die Menschen in unserem Land ebenso wie die Menschen im Irak.“

Zwanzig Tonnen Hilfsgüter schickte die AWO International bereits gemeinsam mit ASB und World Vision nach Syrien an die Grenze zum Irak: Zelte, Notfallambulanz

mit medizinischen Geräten, Wasserkänter, Plastikplanen und vieles mehr, denn es gilt, viele Flüchtlinge schnell zu versorgen. Die Not in der Region ist groß, vor allem für die Schwächsten der Gesellschaft. Wer etwas tun will, kann die Irak-Hilfe ebenfalls durch eine Spende unterstützen. Jeder Betrag hilft:

AWO International
Stichwort Irakhilfe
Konto 10 11 12
bei der BFS Berlin
BLZ 100 205 00

Aktion Deutschland Hilft
Stichwort Irak-Krise
Konto 10 20 30
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00

Impressum

Redaktionsanschrift, Herausgeber:

Redaktion AWO-ECHO,
AWO Bezirksverband Baden e.V.,
Roonstraße 28,
76137 Karlsruhe
Tel: (07 21) 82 07-33
Fax: (07 21) 82 07-60
V. i. S. d. P. Klaus Dahlmeyer,
Geschäftsführer.

Redaktion, Gestaltung:

Ute Eisenacher (verantwortlich),
Heidi Braun.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Redaktion.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar.
Die Redaktion behält sich vor,
Zuschriften zu kürzen.

Verlag und Druck:

Druck + Verlagsgesellschaft
Südwest mbH,
Ostring 6, 76131 Karlsruhe
Tel: (07 21) 62 83-0
Fax: (07 21) 62 83-10

Anzeigen:

Christine Krückl (Verlagsanschrift)
Tel: (07 21) 62 83-27

Erscheinungstermin:

Alle drei Monate, Bezugspreis
inkl. Porto und Versand 1,00 Euro
jährlich, Einzelpreis 0,25 Euro.

Anzeigenbereich